



HIGHLIGHTS FÜR GLANZSTÜCKE GELD UND GOLD FASZINIEREND INSZENIERT

Abb.: Die bewusste Beleuchtung der „Einzeldarsteller“ und deren Komposition zu einem Gesamtbild führt zu einem atmosphärischen zusammenhängenden Bereich.
Foto: Geldmuseum Frankfurt - Fotos: Uwe Nölke



Abb.: Musée Sentimental – Eingang zum Ausstellungsbereich, Übergang von der nüchternen Eingangshalle in eine inszenierte Welt. Foto: Dominique-Axel von Pechmann, Hemhofen

Nach zweijähriger Umbauzeit wurde am 16. Dezember 2016 das neue Geldmuseum der Deutschen Bundesbank in Frankfurt a.M. wiedereröffnet. Die räumliche Konzeption, Gestaltung und Umsetzung lag in den Händen von Milla & Partner GmbH, Agentur für Ausstellungen und Events, Stuttgart. Für das Lichtkonzept zeichnen die renommierten Lichtgestalter, Belzner Holmes, Licht Design Engineering, Stuttgart, verantwortlich.

ZIEL UND AUFBAU

»Ziel des Geldmuseums ist es, über die komplexen Aufgaben der Zentralbank, die Funktion von Geld und die Bedeutung stabilen Geldes zu informieren«, erläutert Markus Schmid, verantwortlicher Projektleiter bei Milla & Partner. »Um die abstrakten Themen zu veranschaulichen, verknüpften wir die Themengebiete mit der Lebenswirklichkeit der Menschen. So sind die Besucher etwa in einem inszenierten Supermarkt, wenn es um den Wert des Geldes und Preisstabilität geht oder stehen in einer Bankfiliale, um mehr über Banken oder den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu erfahren.«

DAS LICHTKONZEPT – SPAGAT ZWISCHEN AUSSTELLUNGS- UND AKZENTLICHT

Die Dauerausstellung im Ausstellungsaufbau gliedert sich in vier Themenmodule: Bargeld, Buchgeld, Geldpolitik und Geld global und lässt Vergangenheit und Gegenwart lebendig werden. Sie wird von fünf separaten Ausstellungskabinetten – Geldkabinett, Sprache des Geldes, Inflation 1923, Deutsche Zentralbankgeschichte und Europäische Wirtschafts- und Währungsunion – flankiert. In der Mitte der Dauerausstellung befindet sich ein 360-Grad-Rundkino zum Eintauchen in die Welt des Geldes.

Mit dem Lichtkonzept wurden Belzner Holmes, Stuttgart, im Sommer 2013 von Milla & Partner beauftragt. Die Lichtgestalter sind für ihre besonderen Lichtlösungen und ihre langjährige Erfahrung in den Bereichen Ausstellungs- und Museumsbeleuchtung, Architekturbeleuchtung Innen und Außen und Stadtbeleuchtung bekannt.

»Das Licht für die Ausstellung ist so konzipiert, dass alle Bereiche und Räume durch die inszenatorische Lichtinterpretation eigenständige Charaktere erhalten«, erläutert Architekt Andrew Holmes. »Durch die verschiedenen Arten der Beleuchtung werden die einzelnen Informationsebenen räumlich sichtbar voneinander getrennt. Großexponate und Vitrinen werden von den Textebenen freigestellt. Im zentralen Mittelpunkt der vier Ausstellungsbereiche befinden sich skulpturale Superzeichen, die mit großer Leuchtschrift die Bereiche benennen, während das Licht die Bereiche im Ganzen definiert. Dabei wird die Auseinandersetzung mit den präsentierten Themen für die Besucher, die sich durch die Ausstellung bewegen, durch die subtile räumliche Dramaturgie und die unterschiedlichen Raumbilder unterstützt. Informationszusammenhänge und Orientierung in der Ausstellung werden visuell verständlich.«

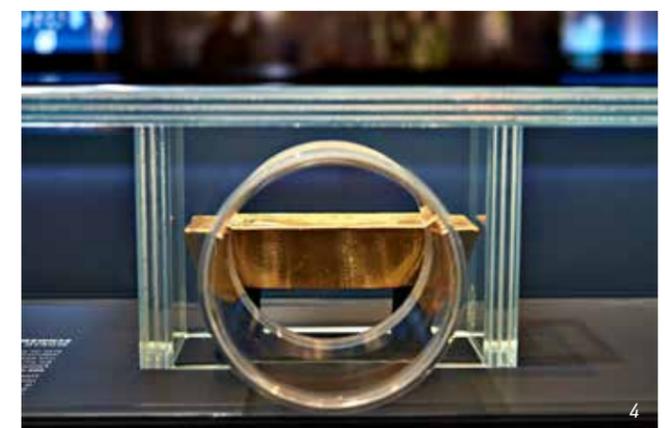
In allen Räumen und Bereichen kreierten Belzner Holmes, unter Berücksichtigung der Architektur (Gebäude und Decke), der Ausstellung (Kabinette, Wände, Vitrinen), der eingesetzten Materialien, Farben und Oberflächen, eine hochwertige Atmosphäre in einem scheinbar selbstverständlichen Raumbild. »Damit dies gelingt, darf das Ausstellungslicht nicht als Add-on erscheinen, wie das oft der Fall ist, z. B. bei einem möglichst flächendeckenden Netz aus Stromschienen«, sagt Andrew Holmes. »Bei der Deckenausführung muss man sich mit allen Beteiligten bis ins Detail abstimmen. Hintergrundfarben müssen zu den Exponaten kontrastierend sein, da sich sonst die Exponate nicht freistellen können – da nützt auch das beste Licht nichts. Bei den Materialien dürfen die Oberflächen nicht spiegeln bzw. es dürfen sich keine Reflexe abbilden. Leuchten in Vitrinen müssen nicht sichtbar verbaut werden.« Das Licht spiele eine dienende Rolle, in dem es die bestmögliche Sichtbarkeit und Lesbarkeit der Exponate, z. B. die Lesbarkeit der sehr kleinen Prägungen auf Münzen, gewährleiste. »Bei Gold ist oft das Umfeld in der Vitrine beleuchtet worden, da es – je glänzender die Oberfläche des Goldes – das Licht nicht annimmt und nur das Umfeld spiegelt«, spezifiziert der Architekt. »Matte Goldoberflächen hingegen können direkt angestrahlt werden. Meist wurde eine Kombination aus beiden eingesetzt. Bei der Inszenierung von Papiergeld waren konservatorische Anforderungen zu beachten. Daher wurden hier teilweise Verdunkelungsdeckel gebaut, die auf ▶

Abb. 1: Buchgeld - Kabinett „Die Sprache des Geldes“: Abgestimmte Komposition von Licht Paneelen, integrierter Vitrinenbeleuchtung, Medienbespielung und Exponatbeleuchtung.

Abb. 2: Geldpolitik – Kontrollraum: Technoide Lichtatmosphäre mit dezenten Akzentuierungen.

Abb. 3: Bargeld – Geldkabinett, Detail: Streiflicht zur Hervorhebung von Münzprägungen und bewusste Vereinzelung der unterschiedlichen Materialitäten durch Wahl der Lichtfarbe.

Abb. 4: Geld Global – Tower: Detail des beleuchteten Goldbarrens als Kombination aus Anstrahlung und gespiegeltem Licht.





Knopfdruck zu öffnen sind und das Exponat immer wieder abdecken und so mechanisch vor dem Licht schützen.«

BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN

»Herausforderungen hat es viele gegeben«, sagt Architekt Holmes: »Die zahlreichen im Geldmuseum präsentierten Informationen und Exponate galt es zu vereinzeln und zu gruppieren, damit Themenzusammenhänge sich visuell verständlich darstellen. Die Farbgestaltung der Raumbereiche wurde unterstützt bzw. herausgeholt mit warmweißer/kaltweißer Einstellung, z. B. warmtoniger bei Rot, kälter bei Blau. Zum Teil wurde das Licht thematisch eingesetzt: laborähnliche Leuchten im Labor, supermarkthähnliche Leuchten im Supermarkt. Die Exponate sind in der Regel durch den Farbkontrast der Beleuchtung von Hintergrund und Umfeld abgesetzt. Mit der Regelbarkeit und der genauen Auswahl der Lichtfarben haben wir die einzelnen Bereiche, Vitrinen und Exponate voneinander freigestellt.«

DIE BELEUCHTUNG IM DETAIL

Alle Leuchten verfügen über eine hohe Farbwiedergabe und sind über DMX steuerbar, teilweise mit DMX- to Dali-Konvertern. Für die Spotbeleuchtung und die Wandflächen sind Sonderleuchten der »Gallery Serie« (Gallery 100, Gallery 70, Gallery S und Punto, teilweise im U27 System) von Eigenart Leuchten – einem Spezialisten für Ausstellungsbeleuchtung – eingesetzt. Überzeugt hat neben der Flexibilität der Gestaltung als Sonderleuchten, die zylindrisch, klassisch moderne Anmutung der Leuchtenfamilie mit ihren hochwertigen Oberflächen aus Aluminium bzw. Edelstahl. »Sie bieten die beste Entblendung auf dem Markt«, ist Holmes überzeugt, »da sie über Sonderraster verfügen. Und sie sind DMX steuerbar.« Alle Leuchten in dem Ausstellungsumgang (nicht in den Kabinetten) seien Sonderleuchten, bei denen die Elektronik (Treiber) an den Stromschienen hinter der Decke versteckt verbaut wurde. Der Leuchtenkopf mit langem Rundstiel habe durch die Rasterdecke durchgesteckt und dahinter mit dem Treiber verbunden werden müssen.

»Am Spannendsten ist bei Ausstellungen immer«, so Holmes abschließend, »wenn aus dem Kopf-Papierprojekt ein Realprojekt wird. Dies passiert beim Einleuchten und Programmieren. Hier wird die Lichtmaschine gebändigt, Strahler werden ausgerichtet, Lichtfarben eingestellt, Atmosphären geschaffen. Aus einer Kulissenarchitektur werden spannende Räume.« ■

Weitere Informationen:

Geldmuseum Frankfurt a.M.

Fertigstellung/Eröffnung: Dezember 2016

Lichtplanung: Light Design Engineering Belzner Holmes GbR,

www.lde-net.com

Ausstellungsplanung: Milla & Partner GmbH, Stuttgart, www.milla.de

Leuchten: www.artemide.com, www.designpanel.de, www.digitalicht.de, www.eigenart-leuchten.com, www.richter-lt.de, www.selux.com, www.spektral-online.de

Text: Andrew Holmes, LDE Belzner Holmes/ Monika von Pechmann, freie Journalistin

Fotos: Abb. 1-3: Dominique-Axel von Pechmann, Hemhofen, Abb. 4: Geldmuseum Frankfurt, Uwe Nölke

Abb. oben: Durch den Helligkeitskontrast Außen-Innen wird das Geldkabinett zum mystischen Raum. Foto: Milla & Partner

Abb. unten: Bargeld - Superzeichen; Großexponate, Grafikwände, Vitrinen und Hintergründe sind mit Licht so inszeniert, dass auch die räumlichen Zusammenhänge klar ablesbar sind. Foto: Dominique-Axel von Pechmann, Hemhofen

